

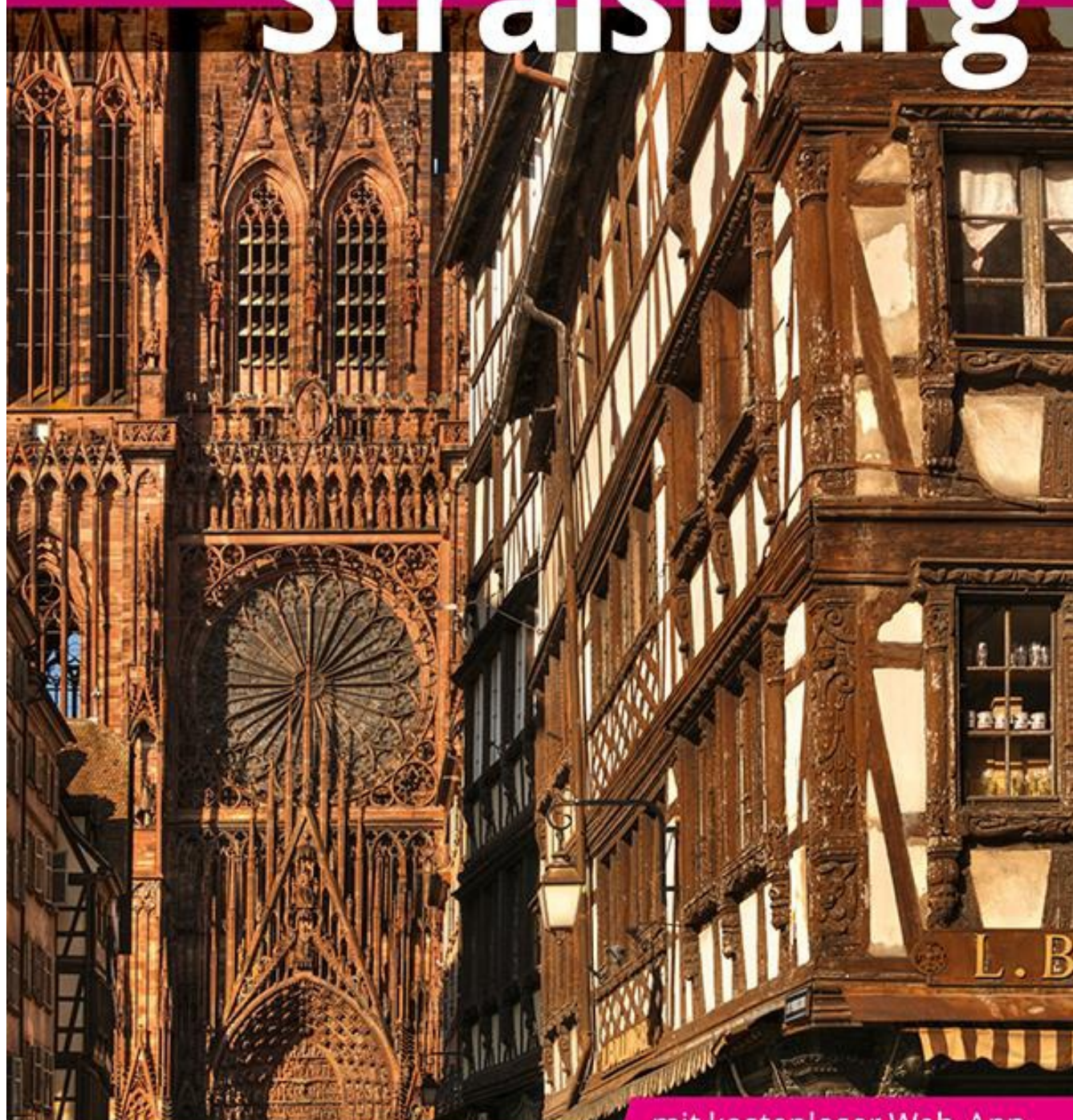


individuell reisen

Michael Müller Verlag

Antje & Gunther Schwab

Straßburg



mit kostenloser Web-App



Meisterwerk der Gotik

Das Straßburger Münster

1772 feiert der junge Goethe in seinem Hymnus „Von deutscher Baukunst“ die Symmetrie, die „tausend harmonisierenden Einzelheiten“ des Straßburger Münsters und schwärmt weiter: „wie das festgegründete, ungeheure Gebäude sich leicht in die Luft hebt, wie durchbrochen alles und doch für die Ewigkeit.“ In Erwin von Steinbach, einem der Baumeister, sieht er einen fast gottgleichen Genius, der mit seinem Werk „mehr als Prometheus ... die Seligkeit der Götter auf die Erde“ nach Straßburg gebracht hat. Doch nicht nur Goethe preist das Münster überschwänglich. Für einen der bedeutendsten französischen Schriftsteller, Victor Hugo, ist es „ein Wunder - so unermesslich und zierlich doch zugleich.“ Und in der Tat: Steht man vor dem gigantischen Bauwerk, ist man mehr als nur beeindruckt.

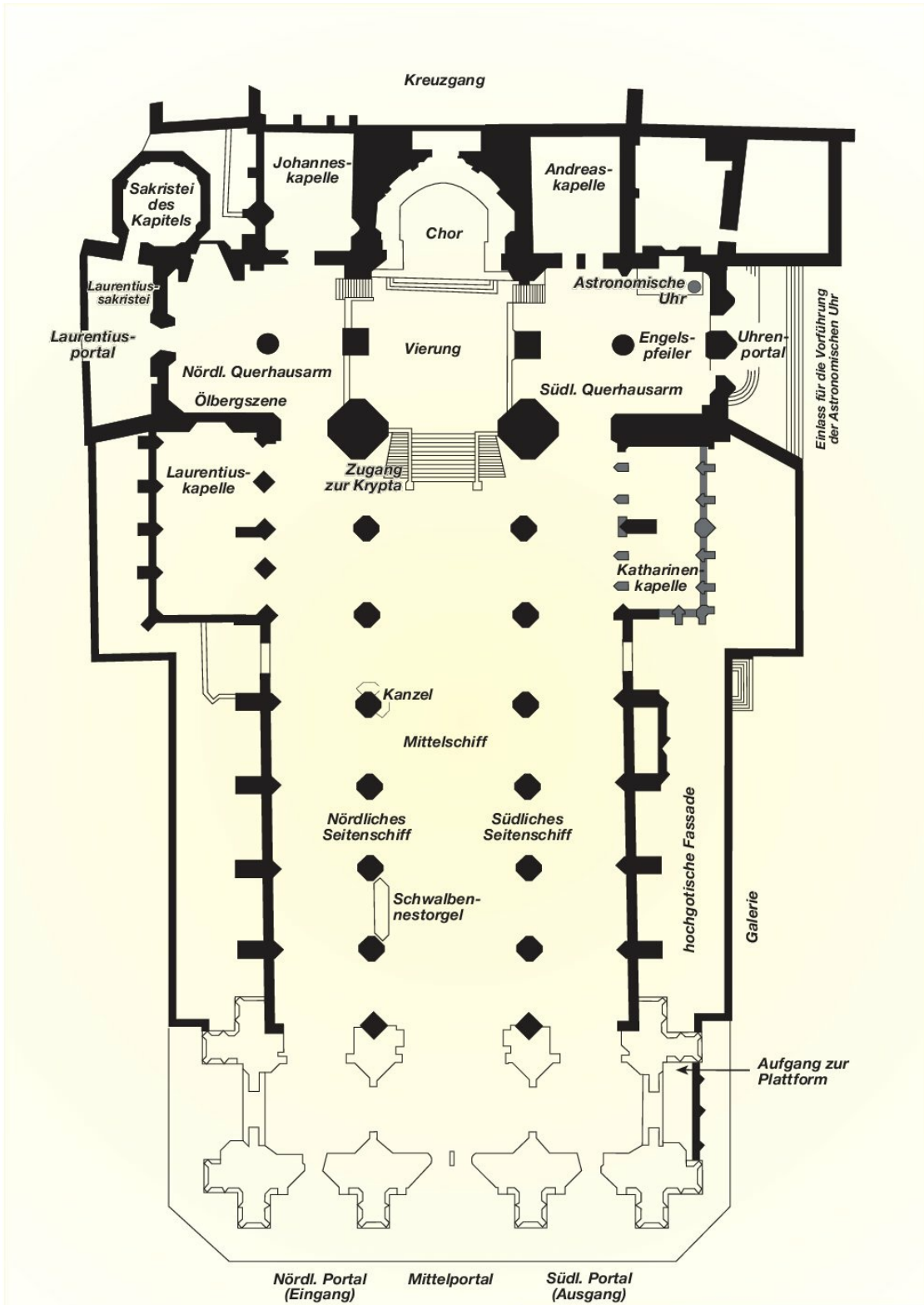
Geschichte des Münsters

Schon zur Karolingerzeit stand irgendwo auf der Illinsel eine der Jungfrau Maria geweihte Basilika. Nachdem sie vom Heer des Herzogs Hermann von Schwaben bei einem Rachezug gegen Straßburg zerstört worden war, ließ der Bischof Wernher von Habsburg im Jahre 1015 an dem Platz der heutigen Kathedrale ein größeres Gotteshaus errichten. Aber auch dieses wurde im Laufe der folgenden 150 Jahre durch zahlreiche Blitzeinschläge und Brände so sehr beschädigt, dass man es ab 1176 über seinen Grundmauern von Grund auf neu baute. Im spätromanischen Stil errichtete man zunächst Apsis, Vierung und nördliches Querschiff. Nachdem gegen 1230 auch das südliche Querschiff vollendet war, begann man, nun im gotischen Stil, das Langhaus zu bauen und bereits 1277 nahm man die Westfassade mit der berühmten Münsterrosette in Angriff. Um diese Zeit löste nach einem Zerwürfnis zwischen dem Bischof und der Reichsstadt Straßburg Letztere das Hochstift der katholischen Kirche als Trägerin des Kathedralbaus ab. Die Stiftung „Unser Lieben Frauen Werk“ („Fondation de l'Œuvre Notre-Dame“) verwaltete nun die Münsterbauhütte, die die unterschiedlichsten Handwerker umfasste. Fast drei Jahrhunderte lang war das Münster eine Baustelle, in vollem Glanz erstrahlte es erst mit der Fertigstellung des Turms im Jahre 1439. Damit war die Kathedrale mit 142 m bis zum 19. Jh. das höchste Gebäude Europas. Der Plan, einen zweiten Turm, den sog. Südturm, zu errichten, wurde nicht in die Tat umgesetzt. Von der einstigen Wernher-Basilika ist nur noch die Krypta erhalten.

1529 wurden Stadt und Münster protestantisch und ca. 40 Altäre aus der Kathedrale entfernt. Nachdem der Sonnenkönig Ludwig XIV. Straßburg etwa 150 Jahre später für Frankreich erobert hatte, gab er die Kirche den Katholiken zurück. Schwer gelitten hat sie

in der Zeit der Französischen Revolution. Der Pariser Konventskommissar gab das Motto aus: „Abattre toutes les statues!“ Revolutionsfanatiker folgten diesem Aufruf und zerstörten neben vielen anderen Kostbarkeiten etwa 250 Statuen, nur einige wenige konnten von mutigen Straßburgern gerettet werden. Auch den Turm wollte man abreißen. Letztlich setzte man ihm nur eine riesige rote Jakobinermütze aus Blech auf. Das Münster selbst wandelte man in einen „Tempel der Vernunft“ um. Als man im 19. und 20. Jh. die Schäden behob, wurden die meisten der geretteten Statuen ins Musée de l'Œuvre Notre-Dame gebracht und durch Kopien ersetzt.

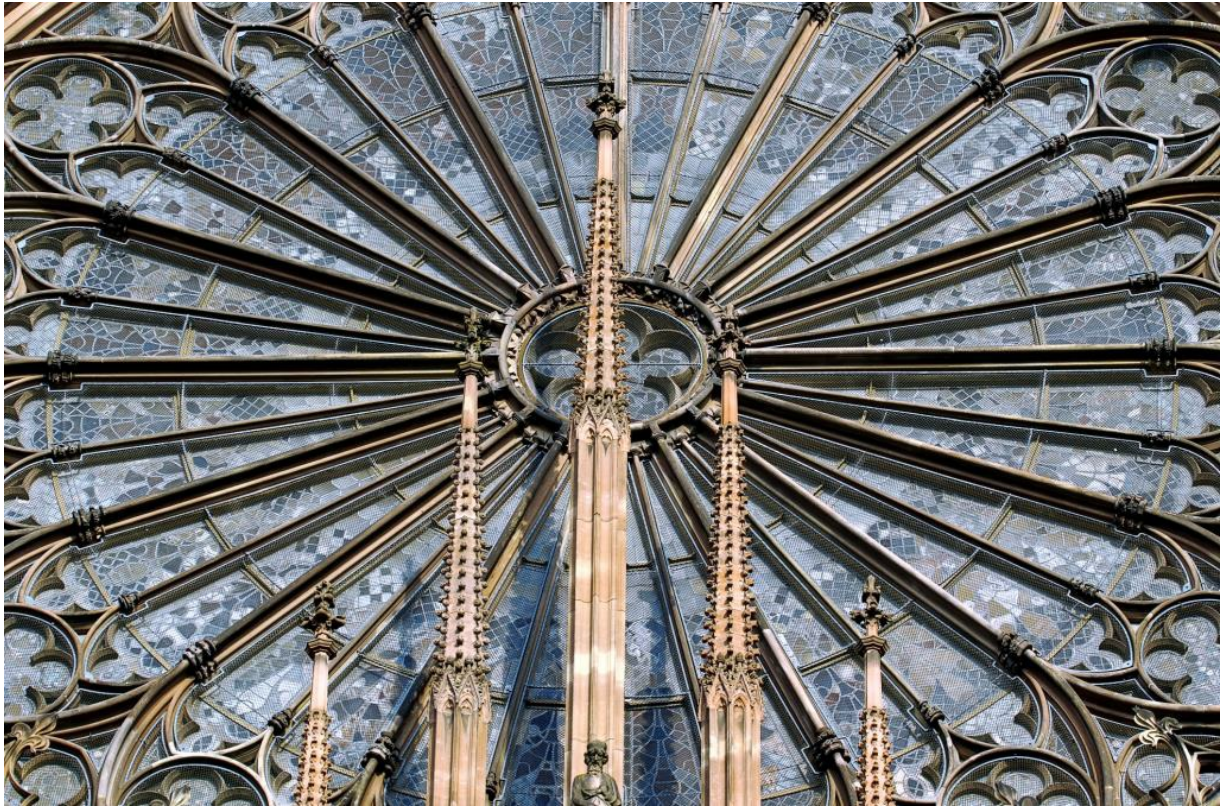
Wenn Sie eine Vorstellung haben möchten, wie die Kathedrale zwischen 1894 und 1802 mit Jakobinermütze auf dem Turm ausgesehen hat, gehen Sie wenige Meter auf dem Platz in Richtung Nordportal. Schräg gegenüber von diesem, am Haus Nr. 24, ist ein Schild angebracht, das sie genau so zeigt. Und die Büste darüber ist die des Straßburger Mannes, der die geniale Idee dazu hatte - und den Turm somit rettete: Jean-Michel Sultzer.



Aber nicht nur blinde Zerstörungswut ist dafür verantwortlich, dass am Münster seit seiner Vollendung nahezu ständig restauriert wurde und weiter restauriert wird. Blitzeinschläge, Brände, Artillerie-Treffer während des Deutsch-Französischen Krieges im Jahre 1870, Probleme mit den Fundamenten aufgrund des absinkenden Grundwasserspiegels nach der Rheinbegradigung 1909, Bombeneinschläge im Zweiten Weltkrieg und nicht zuletzt Umweltgifte machten und machen immer wieder Ausbesserungsarbeiten notwendig.

Das Äußere des Münsters

Die 66 m hohe, dreiteilige **Westfassade** aus rosafarbenem Vogesensandstein wurde von mehreren Baumeistern, darunter der berühmte Erwin von Steinbach und sein Sohn Johann, zwischen 1277 und 1399 gestaltet. Mit ihren zahlreichen Strebepfeilern, Türmchen, Nischen, Reliefs, Skulpturen und vor allem der berühmten großen **Rosette** aus 16 Blütenpaaren gilt sie als ein Musterbeispiel der Hochgotik. Unmittelbar über der Rosette stehen die Statuen der zwölf Apostel, die gebannt auf den von Engeln umgebenen, in den Himmel auffahrenden Christus über ihnen schauen. Überragt wird alles vom **Turm**, der bis in eine Höhe von 142 m in den Himmel hinaufstrebt. Ein ursprünglich geplanter Parallelturm wurde nicht realisiert.



Prachtvolle Westfassade